

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

8.7.1903 (No. 185)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 8. Juli.

№ 185.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühren: die gespaltene Petzette oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Requisitionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Amthlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden,

dem Generaldirektor der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin, Landesökonomierat Moritz N o b e d a s e l b s t, sowie dem kontrollierenden Mitglied des Verwaltungsrats derselben Gesellschaft, Rittergutsbesitzer und Landesältesten von Z a t r o w z u G a r t h a in Schlesien, das Ritterkreuz erster Klasse und dem Bureauvorsteher derselben Gesellschaft, Friedrich Wilhelm S a b in Berlin, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofapotheker Friedrich S t r o e b e in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Rumänien verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom Stern von Rumänien zu erteilen.

Nicht-Amthlicher Teil.

Loubet in London.

* König Eduard von England hatte schon oft als Kronprinz in der französischen Hauptstadt geweilt, der Unterschied seines Besuchs vor einigen Monaten und den früheren Besuchen bestand nur in dem offiziellen Charakter des letzten Besuchs; das Oberhaupt des französischen Staates aber als Gast des englischen Volkes, das ist zwar nicht etwas noch nie Dagewesenes, aber doch etwas seit recht langer Zeit nicht Dagewesenes. Die unzweifelhaft in den gegenseitigen Besuchen zu Tage tretende Vervierung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern datiert nicht erst aus der letzten Zeit. Wohl hat während des Burenkrieges ein Teil der französischen Zeitungen und der französischen Witzblätter mindestens ebenso scharfe Töne angeschlagen, wie zahlreiche deutsche Blätter, aber es war auch in dieser Zeit nicht zu verkennen, daß die große französische Presse nicht nur nicht daran dachte, England zu Leibe gehen zu wollen, sondern im Gegenteil die Gelegenheit für vorzüglich geeignet hält, die Stimmung in England immer mehr gegen Deutschland einzunehmen. Tatsächlich hat die Wahrnehmung, daß die deutsch-feindliche Stimmung in England immer höhere Wellen schlug, das Herz der patriotischen Revanchepatrioten derart erquickt, daß sie darüber den Engländern sogar Tschoda verziehen haben.

Die anglo-französische Freundschaft baut sich auf etwas Negativem auf: der gemeinsamen Abneigung gegen die deutsche Weltmachtsstellung. An gemeinsamen positiven Zielen hingegen fehlt es vollkommen. Im Gegenteil, so weit beide Länder positive Ziele anstreben, sind sie entgegengesetzter Natur. Man hat oft behauptet, daß England und Frankreich sich über ihre Interessensphären in Nordafrika verständigt hätten. Die Erregung, die sich der englischen Presse bemächtigte, als das Attentat auf den algerischen Generalgouverneur stattgefunden hatte und französische Truppen sich zur Strafexpedition gegen Sigig rüsteten, spricht nicht eben für eine solche Verständigung. Man atmete in England förmlich auf, als die französischen Truppen nach vollbrachter Straftätigkeit Sigig wieder verließen; man ist aber noch keineswegs der Beforgnis ledig, daß Frankreich nicht doch eines schönen Tages an dem morschen marokkanischen Baume schüttelt, damit ihm die goldenen Früchte in den Schoß fallen.

Mit nicht minder eifriger Wachsamkeit verfolgt man in England die Veruche Frankreichs, in Südhina festen Fuß zu fassen. Auch hier stehen sich französische und englische Interessen scharf gegenüber, denn jeder Fortschritt Frankreichs gefährdet nicht nur die Bedeutung der englischen Kolonie Hongkong, sondern überhaupt das asiatische Prestige Englands, das schon durch die Erfolge Rußlands in Persien und in Nordchina schwer gelitten hat. Und damit kommen wir auf Rußland. So lange Frankreich der Verbündete dieses Landes ist, wird der Wert der englisch-französischen Freundschaft immer nur ein problematischer sein können. Die Franzosen haben in das Bündnis mit Rußland viel zu viel klingendes und

politisches Kapital investiert, um daran denken zu können, es wegen der englischen Taube auf dem Dache fallen zu lassen. Die Gefahr des Verlustes der russischen Freundschaft aber wird sehr nahe gerückt, sobald sich Frankreich zu sehr mit England anfreundet, denn unter dieser Freundschaft könnten unter Umständen die russischen Interessen schwer leiden.

So würden von Abmachungen zwischen Frankreich und England von vornherein alle Gebiete auszuschließen sein, in denen russische Interessen vorhanden sind, denn der russische Bär läßt sein Fell nicht ungestraft teilen. Auch solche Gebiete müßten ausgeschlossen werden, wo Rußland nur ein mittelbares Interesse besitzt, wie beispielsweise in Südhina. Hier verfolgt Rußland keinerlei direkten territorialen oder wirtschaftlichen Zweck, aber jede Festigung der englischen Position an irgend einem Teile Asiens, wo immer es sei, ist der russischen Politik ärgerlich. Es blieben also für die Verständigung nur Gebiete übrig, wo Rußland gar nicht interessiert ist. Hier aber stellt sich jeder Verständigung die bekannte Abneigung der Engländer entgegen, irgend einem anderen etwas zu gönnen, besonders wenn möglicherweise englische Interessen gefährdet werden könnten. Und das wäre beispielsweise bei einer überragenden Stellung der Franzosen in Marokko allerdings der Fall. Es kann daher als sicher betrachtet werden, daß die Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter auf englischem Boden ebenso ohne alle politischen Abmachungen bleiben wird, wie die Zusammenkunft in Paris keinerlei politische Abmachungen zur Folge gehabt hat.

(Telegramme.)

* Dover, 6. Juli. Als das französische Geschwader in Sicht kam, dampften ihm die englischen Torpedobootzerstörer entgegen und feuerten einen Salut von 21 Schüssen, während die Mannschaften aufgerehrt waren. Die Höhen, auf denen die Stadt liegt, waren mit Zuschauern besetzt. Präsident Loubet ist 1¹/₄ Uhr gelandet. Beim Empfang durch die Behörden erwiderte er auf die Begrüßungsansprache des Mayors, er komme im Namen Frankreichs auf die lebenswürdige Einladung des Königs und bringe dem großen Nachbarvolke einen öffentlichen Freundschaftsbeweis. England und Frankreich hätten nicht allein Interessengründe, um zusammenzugehen und zu einer Verständigung zu gelangen; beide Länder hätten das gleiche Bestreben, den Frieden zu erhalten. Ihr Einvernehmen müße nicht nur ihnen selbst, sondern auch dem Fortschritt der Zivilisation und der Wohlfahrt der Menschheit. Sodann begab sich der Präsident zum Bahnhofe, um die Reise nach London fortzusetzen.

* London, 7. Juli. Gestern nachmittag halb 5 Uhr traf Präsident Loubet auf der Viktoriastation ein und wurde von Seiner Majestät dem König und den Mitgliedern der königlichen Familie empfangen. Präsident Loubet und der König fuhren alsdann mit dem Gefolge nach dem York-House. Auf dem ganzen Wege durch die geschmückten Straßen wurden sie herzlich begrüßt. Nach der Ankunft im York-House sprach Präsident Loubet dem König seinen herzlichsten Dank für den ihm in Dover und in London zu teil gewordenen Empfang aus. Der Präsident und der Minister des Aeußeren, De L a s s é, begaben sich von dort nach dem Buckinghampalast, um dem König ihren Besuch abzustatten. Von der vor dem Palast angesammelten Volksmenge wurden sie lebhaft begrüßt.

Vom Buckinghampalast begab sich der Präsident nach Marlborough-House zum Besuch des Prinzen von Wales, welchem er das Großkreuz der Ehrenlegion verlieh. Der Präsident besuchte darauf den Prinzen von C o n n a u g h t im Clarence-House und fuhr sodann zur französischen Botschaft, wo er eine Abordnung der französischen Kolonie empfing. Von der Botschaft kehrte der Präsident nach York-House zurück, auf dem ganzen Wege von einer ungeheuren Menge begeistert begrüßt. Von York-House begab sich Loubet wieder zum Buckinghampalast, wo gegen halb 10 Uhr ein Festmahl stattfand, bei welchem Seine Majestät der König einen Trinkspruch auf den Präsidenten ausbrachte.

Der König gab der Freude Ausdruck, welche die Königin und er selbst empfinden, den Präsidenten im Buckinghampalast zu empfangen und sprach die Hoffnung aus, daß der Präsident eine angenehme Erinnerung an den Aufenthalt in London mitnehmen werde. Der Empfang, der ihm von allen Klassen der Bevölkerung bereitet worden sei, beweise die wahrhaft freundschaftliche Gesinnung gegenüber Frankreich, dem Lande, welches England am nächsten liege und insolge dessen auch sein bester Nachbar sein solle. Der König erinnerte schließlich an den Besuch, den er kürzlich in Paris abgestattet habe und an den lebenswürdigen Empfang, der ihm dort zu teil geworden sei.

Präsident Loubet erwiderte: Ich bin von dem Empfange, der mir von Eurer Majestät bereitet worden ist, umso mehr gerührt, als er sich an die gesamte französische Nation richtet. In ihrem Namen bitte ich Eure Majestät, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. Frankreich bewahrt sorgfältig das Andenken an den Besuch, den Sie in Paris abgestattet haben. Ich bin gewiß, daß dieser die glücklichsten Erfolge haben und in hoher Weise dazu dienen wird, die Beziehungen aufrecht zu halten und noch enger zu knüpfen, welche zwischen den beiden Nationen bestehen, für ihr gemeinsames Wohl und für die Sicherung des Weltfriedens. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl König Eduards VII., Ihrer Majestät der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Wales, der gesamten königlichen Familie und der englischen Nation.

* London, 6. Juli. Unterhaus. Balfour erklärte auf eine Anfrage Lamberts (lib.), ob eine Form gefunden werden könne, welche den Mitgliedern des Hauses ermögliche, ihre Würdigung des Besuches des Präsidenten Loubet zu zeigen, die einzige Form, wie das Haus seinen Gefühlen Ausdruck geben könne, sei die Beschließung einer Glückwunschsadresse. Er habe nicht den geringsten Zweifel, daß ein solcher Beschluß einstimmig und begeistert gefaßt würde (Beifall), aber das Haus müsse vorsichtig sein, neue Präzedenzfälle zu schaffen, besonders Präzedenzfälle germonieeller Natur. Wenn jener Beschluß dem Präsidenten Loubet gegenüber gefaßt werde, würde ein Gleiches niemals verweigert werden können, wenn irgend ein Vertreter einer Großmacht England später einen Besuch abstatte, ohne daß in irgend solchen Verweigerung eine Nichtachtung enthalten sein würde.

Der Polonismus.

* Zu den unerfreulichen Erscheinungen, welche die diesjährige Reichstagswahl zu Tage gefördert hat, gehört auch das Wachstum der polnischen Fraktion. Wenn sie auch nicht ihre in den Jahren 1881 und 1893 erlangte Stärke von 18 bzw. 19 Mitgliedern wieder erlangt hat, muß doch der Gewinn von zwei Mandaten als ein bedenkliches Zeichen für den Stand der polnischen Bewegung angesehen werden. Nicht etwa, daß das numerische Anwachsen der Fraktion von besonderer Bedeutung für die Zusammensetzung des Reichstages und seine Entscheidungen in wichtigen Fragen werden könnte; an dem Charakter der für die nächsten Jahre gewählten Volksvertretung und ihrer Gruppierung wird dadurch wenig geändert. Die polnische Fraktion wird in der großen Mehrzahl der zur Erörterung stehenden Fragen auf Seiten der Opposition zu finden sein und, wie bisher, keinen Anlaß vorübergehen lassen, um zu den gegen die Regierung gerichteten Angriffen ein volles Maß der ihrigen zu fügen. Man wird sogar damit rechnen müssen, daß das Auftreten der polnischen Abgeordneten im neuen Reichstage ein noch schärferes als bisher sein wird, denn ein nicht geringer Teil der großpolnischen Presse hat offen seiner Unzufriedenheit mit der in der letzten Session beobachteten Haltung der Fraktion Ausdruck gegeben, und es ist seitens der Leitung der großpolnischen Propaganda Vorfrage getroffen, daß alle Vorkommnisse, die sich nur irgend wie zu Beschwerden und Angriffen gegen die Preussische Regierung verwenden lassen, im Reichstage und im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden. An der nötigen Ermunterung der Abgeordneten selbst wird es die polnische Presse nicht fehlen lassen.

Was aber die neuerliche Verstärkung der polnischen Fraktion in einem weit gefährlicheren Licht erscheinen läßt, ist der moralische Eindruck, den zweifellos der Gewinn zweier Mandate in sich trägt. Dabei ist zu beachten, daß es neben dem westpreussischen Wahlkreise Thorn-Kulm ein oberschlesischer Bezirk, Kattowitz-Zabrze, ist, in denen der Polonismus zum Siege gelangt ist. Will man den Eindruck dieser Erfolge richtig abschätzen, so wird man sich vergegenwärtigen müssen, auf welcher Kultur- und Bildungsstufe die Masse der polnischsprechenden Bevölkerung steht, welche die führenden Komitees der großpolnischen Bewegung hinter sich haben. Die Geschneisse vor und nach den Wahlen in allen Wahlkreisen mit überwiegend polnischsprechender Bevölkerung reden eine nicht mißzuverstehende Sprache und lassen erkennen, wessen man sich seitens einer Bevölkerungsgruppe zu versehen hat, die ein willenloses Werkzeug in der Hand skuppelloser

Züher ist. Da wurden die Wähler unter Androhung körperlicher Strafen an die Wahlurne getrieben, Kranke und Greise ungeachtet ihres Zustandes zur Beteiligung an der Wahl veranlaßt. Frauen unternahm es, sich für die Abgabe der Stimme des Ehemannes und für seine Unterstützung der altpolnische Sache zu verbürgen, und wo alles das nicht den vollen Erfolg versprach, schaute man vor verbrecherischen und gewalttätigen Handlungen nicht zurück.

So sehen die durch den Polonismus aufgewiegelter Bewohner der preussischen Ostmarken und Oberschlesiens aus, gegen die das Deutschtum im Kampfe steht. Dieses Volk ist felsenfest von der Berechtigung der altpolnischen Bewegung durchdrungen, und es wird in dem Anwachsen der polnischen Fraktion nur einen erheblichen Erfolg seiner Sache und einen kräftigen Ansporn zu weiterer Unterwerfung unter die Forderungen der großpolnischen Propaganda erblicken. Einer solchen Agitation gegenüber ist mit Nachsicht nichts getan.

Die Erkrankung des Papstes

(Telegramme.)

* Rom, 6. Juli. Nachdem der Papst die Sterbesakramente empfangen hatte, plauderte er mit Kardinal Macchi und sagte: „Nun bin ich auf das Ende gefaßt; ich weiß nicht, ob alles, was ich getan habe, gut gewesen ist, aber sicherlich habe ich stets meinem Gewissen und unserem Glauben gehorcht“. Die wichtigsten einlaufenden Telegramme werden dem Papst zur Kenntnis gebracht. Eine Persönlichkeit, die den Papst gesehen hat, hebt die unbeugsame Energie desselben hervor; seine Stimme sei noch klar und kräftig. „Ich weiß“, sagte der Papst, „daß ich dem Ende nahe bin, aber ich will aufrecht sterben“. Unter solchen Worten ging der Papst am Arme seines Neffen, des Grafen Pecci, oder ganz ohne Hilfe auf und ab.

* Rom, 7. Juli. Nach dem Empfang der letzten Meldung (gestern abend gegen halb 12 Uhr) richtete sich der Papst einige Augenblicke vom Kissen auf und segnete die Anwesenden mit den Worten: „Dies ist mein letzter Segen!“ Sämtliche Anwesenden waren sehr gerührt. Der Gemeinderat sprach heute abend in einem einstimmigen Beschlusse die besten Wünsche für die Genesung des Papstes aus. — Mazzoni erklärte gestern abend einem Vertreter der „Agenzia Stefani“, er glaube, der Papst könne, wenn nicht ein unvorhergesehenes Ereignis eintrete, noch 24 oder 48 Stunden leben.

* Rom, 7. Juli. Das Bulletin von heute vormittag 9 Uhr 20 Minuten lautet: Der Papst hatte eine unruhige schlaflose Nacht. Die Nahrungsaufnahme ist jedoch reichlicher, das Allgemeinbefinden ist besser. An der rechten Hälfte des Brustkorbes macht sich bei objektiver Prüfung eine Veränderung bemerkbar und der mittlere Lungenteil, welcher bis gestern einen Luftdurchtritt nicht gestattete, läßt jetzt Luft durch, dagegen ist die innere Zone dumpfer geworden, was Flüssigkeit im Brustfell vermuten läßt. Man wird den Probestrich machen. Die Herzstätigkeit ist so herabgesetzt, daß die unteren Funktionen unzureichend und die Fingerpitzen blau gefärbt sind.

Die Aerzte meinen nicht, daß die Katastrophe unmittelbar bevorsteht, halten aber die Möglichkeit bei der übergroßen Schwäche des Papstes nicht für ausgeschlossen. Wie der „Messaggero“ meldet, sagte der Papst gegen Mitternacht in heiterer Weise zu Lapponi: „Sie müssen mir sagen, wenn der letzte Augenblick gekommen ist“. Lapponi erwiderte: „Seien Sie ruhig, es ist keine unmittelbare Gefahr vorhanden“. Während der ganzen Nacht blieb Lapponi und sein Leibdiener mit den Senatoren Angeli und Mazzolini, sowie zwei Neffen des Papstes und vier Kammerern im Vorzimmer.

* Rom, 7. Juli. Der Papst wollte gestern ein Breve unterzeichnen, durch welches Mgr. Volpini zum Se-

kretär der Konfistorialkongregation ernannt wird. Diese Ernennung ist sehr wichtig, weil im Falle eines Konklaves dieser Sekretär die Leitung des Staatssekretariats übernimmt, dessen Inhaber seine Tätigkeit mit dem Tode des Papstes einstellt.

* Rom, 7. Juli. Wie gemeldet wird, versammelten sich bei Kardinal Gotti gestern 11 Kardinäle, um ihre Ansichten bezüglich der Papstwahl auszutauschen. Es seien dabei die Namen Vanutelli, Gotti und Rampolla genannt worden. Wenn Kardinal Dreglia zum Papst gewählt werden sollte, würde er den Namen Pius X. annehmen; sollte ein von Leo XIII. bezeichneter Kardinal gewählt werden, würde er den Namen Leo XIV. annehmen.

* Rom, 7. Juli. Wie „Capitale“ meldet, trafen im Vatikan gestern morgen über 500 Depeschen ein, darunter von Ihren Majestäten den Königen von England und Portugal und dem Präsidenten Roosevelt.

* Rom, 6. Juli. Gestern vormittag diktierte der Papst dem Sekretär Angeli einige lateinische Verse und bat diesen, sie sofort in die Druckerei des Vatikans zu schicken, weil er den Korrekturabzug sehen wolle. Der Papst äußerte, es wären die letzten Verse seines Lebens und er wolle sie vor seinem Tode veröffentlichten. Die Verse atmen tiefe Melancholie und enthalten unter Anrufung des Erlösers und der heiligen Jungfrau den Wunsch von allen Christen.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramme.)

* Wien, 6. Juli. Der „Wien. Ztg.“ wird aus St. Petersburg vom 4. Juli gemeldet: Die Lage auf dem Balkan wird an leitender russischer Stelle als sehr ernst, aber ruhig aufgefaßt, in der Hoffnung, die Türkei und besonders Bulgarien, werden den eindringlichen wohlgemeinten Ratschlägen Oesterreich-Ungarns und Russlands, die in vollem Einvernehmen mit den übrigen Großmächten handeln, folgen und die Ruhe und Ordnung ihres Landes aufrecht erhalten. Man erkennt die schwierige Lage der Türkei an und versichert, daß, wenn Bulgarien einen Krieg leichtfertig vom Zaun breche, es auf keinerlei Unterstützung Russlands rechnen könne und die Verantwortung allein zu tragen habe. Die allgemeine Ansicht ist, ein Krieg Bulgariens mit der Türkei würde mit einer blutigen Abfuhr Bulgariens enden. Bulgarien irre, so versichert man, wenn es nach einem erfolgreichen Kriege auf die Einverleibung Macedoniens rechne. Macedonien werde Bulgarien keineswegs einverleibt werden. Die russische Regierung sei fest entschlossen, für utopische Bestrebungen auf dem Balkan keinen Tropfen Blut seiner Söhne zu opfern.

* Konstantinopel, 6. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten fand die Cirkularnote der bulgarischen Regierung bei den betreffenden Kabinetten kein Echo. Die Pforte denkt nach Erhalt der Kopie der Cirkularnote zur Widerlegung der darin enthaltenen Behauptungen gleichfalls eine Cirkularnote an ihre Vorgesetzten zu richten. — Nachrichten aus Adrianopel zufolge hatten zwei Gruppen bewaffneter bulgarischer Emigranten mit türkischen Patrouillen bei Tejschilar und Ryschidschibajdi Zusammenstöße. Die Mitglieder einer Gruppe sollen nach dem Ueberschreiten der Grenze verhaftet und nach Philippopol gebracht worden sein.

* Konstantinopel, 6. Juli. Die hiesigen maßgebenden diplomatischen Kreise beurteilen übereinstimmend die jetzige Haltung Bulgariens und entscheidend dieselbe nur teilweise durch die Schwierigkeiten der bulgarischen Regierung gegenüber der öffentlichen Meinung des Fürstentums, welche von den Komitees beeinflusst werde. Die Komitees sind verzweifelt über die nutzlose Vergewendung von Geld, über die Menschenverluste, sowie über das Scheitern der monatlangen Aktion. Sie scheinen be-

streb, kriegerische Verwicklungen heraufzubeschwören, um die Verantwortlichkeit von sich abzulenken. Man hegt hier die Hoffnung, daß der Fürst und die Regierung Bulgariens, wenn sie auch mit den jüngsten Kundgebungen der öffentlichen Meinung in Bulgarien ein Opfer brachten, weiterhin klug und ruhig bleiben und sich zu weiteren unüberlegten Schritten im eigenen Interesse nicht verleiten lassen. Der Mord und die Pforte hegen, wie von berufenen Seiten zweifellos festgestellt ist, durchaus keine kriegsgelüste und machen keine geheimen kriegerischen Vorbereitungen.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 7. Juli.

* Postpakete nach Gibraltar bis 5 Kilogramm ohne oder mit Wertangabe bis 1000 M. können von jetzt ab, außer über England, auch direkt mittelst der deutschen Reichspostdampfer nach Ostafrika über Bremen oder Hamburg befördert werden. Ueber die Tagen und die näheren Versendungsbedingungen erteilen die Postämter auf Verlangen Auskunft.

* Im Verkehr mit den Marshall-Inseln sind von jetzt ab nachnahmen bis 800 Mark auf Postpaketen und Postfrachtpaketen bis 10 Kilogramm zugelassen. Ueber die näheren Bedingungen erteilen die Postämter Auskunft.

* In Amani im deutsch-afrikanischen Schutzgebiet ist eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

(Großherzogliches Hoftheater.) Soeben ist der „Rückblick auf das Theaterjahr 1902/03“ im Verlag der Müllerischen Hofbuchdruckerei erschienen. Darnach wurden vom 31. August 1902 bis 28. Juni 1903 gegeben: 218 Vorstellungen im Hoftheater zu Karlsruhe, 41 Vorstellungen im Theater in Baden, 1 Gesamtagenspiel im Hof- und Nationaltheater in Mannheim („Die gefesselte Phantasia“). Unter den Karlsruhe Vorstellungen waren vier Gesamtagsspiele fremder Truppen: des Estnischen Theaters, Coquelins, Sarah Bernhards und des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters. Nach der Kunstgattung geordnet, gelangten in Karlsruhe zur Darstellung: Große Opern in 79 Aufführungen 32 Werke, kleinere Opern 31 bezw. 12, Trauerspiele 34 bezw. 15, Schauspiele 53 bezw. 18, Lustspiele 51 bezw. 21, Ballette 12 bezw. 5, Overturen, Prolog u. s. w. 5 bezw. 5. An Erstaufführungen brachte die Oper 5: „Zaide“, „Philemon und Baucis“, „Waldemar“, „Der Kuberwacher zu Nürnberg“, „Rhebbil“, das Schauspiel 18: „Das große Licht“, „Don Gil“, „Der Meister von Palmyra“, „Die Familie Scharffenstein“, „Die Lokalbahn“, „Schloßwahl“, „Ronna Ranna“, „Siegende Kraft“, „Hinter Schloß und Kegel“, „Fräulein Wime“, „Dr. Candida“, „Im bunten Mod“, „Der arme Heinrich“, „Der Eindringling“, „Die letzten Masken“, „Der Dieb“, „3 Satiren des Lucian“, „Der blinde Passagier“, das Ballett: „Prinz Ador“. Ferner enthält der Rückblick die Personalveränderungen, ein Verzeichnis sämtlicher Vorstellungen und der Abonnementkonzerte des Großherzoglichen Hoftheaters. Der Gesamtbefuch der Vorstellungen (mit Ausschluß der Dient- und Freipiele) stellte sich wie folgt: in Karlsruhe 206 225 Personen, in Baden 19 748 Personen.

(Stadtgärtentheater.) Am Donnerstag, den 9. Juli gelangt in hiesigen Stadtgärtentheater eine Wiederholung von der Operette „Das süße Mädel“ zur Aufführung. Die Operette hat bei ihrer ersten Aufführung in dieser Saison so außerordentlich gefallen, so daß wir hoffen, daß sie auch dieses Mal ihre Zugkraft bewahren wird.

(Fernsprechverkehr.) An die kaiserliche Oberpostdirektion in Karlsruhe hatte sich die hiesige Handelskammer mit der Bitte um Zulassung von Karlsruhe, bezw. Ettlingen und Durlach zum Sprechverkehr mit Aachen, Barmen und Eberfeld gewandt. Darauf ist unter dem 2. Juli seitens der Oberpostdirektion folgender Bescheid ergangen: „Vom 10. ab sind die Direktfernrechnungen hier, Ettlingen und Durlach zum Sprechverkehr mit Aachen nebst Schweier und Stolberg (Mhd.), Barmen, Eberfeld nebst Langenberg (Mhd.) und Neiviges zugelassen. Der Sprechverkehr mit Barmen, Eberfeld nebst Langenberg und Neiviges ist unbeschränkt, derjenige mit Aachen nebst Schweier und Stolberg während der festgesetzten Dienststunden, an Werktagen jedoch mit Ausschluß der Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags, zugelassen. Nach Inbetriebnahme der im Bau begriffenen neuen Doppelleitung Köln-Aachen wird auch mit Aachen der Sprechverkehr ohne Beschränkung aufgenommen werden. Die Gesprächsgebühr beträgt durchschnittlich 1 Mark.“ — Weiter hat das hiesige kaiserliche Telegraphenamt der Handelskammer mitgeteilt, daß zugelassen sind: 1. die Teil-

Die Namen im Roman*.)

Von Dr. Th. Klaiber (Grafenbera).

In einer seiner Novellen erzählt Niehl die Geschichte eines Schneidersohnes, der, mit außerordentlicher Schönheit und dem aparten Taufnamen Amos begabt, auf Schritt und Tritt um dieser auffallenden Vorzüge willen unendliches Mißgeschick erduldet; und in den „Leuten von Sedwylar“ führt uns Gottfried Keller einen „Schmid seines Glücks“ vor, der unter all den Vorbereitungen, die er trifft, um die Jagd nach dem Glück erfolgreich zu bewerkstelligen, auch nicht veräußert, seinen schlichten Schneidernamen zu einem ausländisch-wohlklingenden umzuschneiden. Aus dem spießbürgerlichen Johann Kabis wird unter Zuhilfenahme des Mutternamens ein vornehmer John Kabis-Ditza. Es wäre eine interessante Aufgabe, in unserer Literatur der großen Familie der Kabis-Ditza nachzuspüren, die bei der Zurückführung zur Fahrt nach dem Glück auch viel Umschneidung ihres Namens nicht vertragen. Für viele ist der neue Name ein Requisit geworden, das sie nicht mehr entbehren könnten.

Freilich, nicht jedem wird es so leicht, seinem angestammten Namen den Abschied zu geben. Vielen ist das Wort Goethes aus dem Herzen gesprochen: „Der Eigename eines Menschen ist nicht etwa wie ein Mantel, der bloß um ihn her hängt und an dem man allenfalls noch zupfen und zerran kann, sondern ein vollkommen passendes Kleid, ja, wie die Haut selbst, ihn über und über angewachsen, an der man nicht schaben noch schneiden kann, ohne ihn selbst zu verletzen.“

Es gibt viele, die tragen mit Heroismus ihre Namen durchs Leben, auch wenn sie ihnen oft eine recht lästige und hinderliche Bürde sind. Anderen wiederum sind ihre Namen wie Fittige, die sie über manche Niederung und manchen Berg hinübertragen. Wie mannigfach sind in der Tat die psychologischen

*) Wir entnehmen diese kleine Studie dem neuesten Hefte der Halbmonatsschrift „Das literarische Echo“ (Herausgeber: Dr. Josef Eitlinger), die seit dem 1. Juli in dem neuen Verlage von Egon Fleischel & Co., Berlin W., erscheint. D. Red.

Möglichkeiten, die aus den Vor- und Zunamen für deren Träger sich ergeben. Hier der Inhaber eines Taufnamens aus der Wiedermäuerzeit, der nun in Wesen und Erscheinung gerade um so eifriger sich bemüht, den modernen Menschen hervorzukehren. Dort eine ängstliche, schüchterne Seele, die durch den kühnen, sieghaften Namen, den sie trägt, noch mehr in sich selbst zurückgedrückt wird. Hier ein elastisches Gemüt, dem sein Name zum Stab wird, an dem es sicher und freudig emporrankt, und dort wieder einer, dem er unaufhörlich zwischen die Beine gerät, wie einem ungesägten Reuten der Säbel. Viele mag nur der Gedanke trösten, daß sie ihre Namen nicht selbst gewählt haben und darum nicht verantwortlich sind für die größten Dissonanzen zwischen ihrem Namen, seiner Bedeutung und ihrem Streben und Wesen. Im Leben treibt hier der Zufall nur zu oft ein tödliches und widerstimmiges Spiel: in der Kunst erwarten wir auch hier Sinn und Bezug.

Es sind nicht wenige Rückfichten, die der Dichter eines Romans oder einer Novelle zu nehmen hat, wenn es sich um die Benennung seiner Personen handelt. So empfinden denn viele gerade die Namengebung als eine der schwierigsten Aufgaben. Da sind die Gesetze des Wohlklangs und des Klangsinns, die in Betracht kommen, da soll der Name dazu helfen, die Person zu charakterisieren, da darf andererseits diese Absicht doch nicht zu offenkundig ins Auge fallen. Da sind die verschiedenen Kontrastwirkungen in Verbindung zu ziehen, die durch den Namen sich erzielen lassen. Da sind, wo dies nötig, die Vor- und Zunamen gegen einander abzustimmen. Phantastie, Feingefühl und Takt des Dichters haben hier ein weites, dankbares Feld zur Betätigung. Nicht immer ist solche Bemühung erfolgreich. Ein großer Teil der Leser achtet freilich kaum auf diese Seite des poetischen Schaffens. Sie prüfen die Erfindung auf ihre Wahrscheinlichkeit, das Detail auf seine Naturtreue, die Psychologie der Gestalten auf ihre Glaubhaftigkeit, den Aufbau des Ganzen auf sein Ebenmaß. Die Namen nimmt man meist wie etwas Gegebenes hin. Selten würdigt man die Motive und Erwägungen, denen sie die Entstehung verdanken.

Am meisten tritt die Phantastiebetätigung des Dichters auf diesem Gebiet bei den Humoristen zu Tage. Da müssen schon

die Namen dazu dienen, uns in die empfindliche Stimmung zu versetzen und das Barock der Personen als Ausschlaggeber zu verkünden. Da liegt vor mir ein altes Büchlein: Ulrich Höllriegel, Kurzweilige und lehrreiche Geschichte eines württembergischen Magisters, herausgegeben von Athanasius Wurmhamer. Es ist dies nur ein Beispiel aus der Zahl der humoristischen Romane, die gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts sich großer Beliebtheit erfreuten. Sie sind freilich meist verflochten, die Thomas Kellerturn, Sebaldus Rothger und wie sie alle heißen mögen. Selbst das beste, was Jean Pauls Name geschaffen hat, wird nur noch von wenigen Liebhabern genossen. Er war ein Virtuose humoristischer Namengebung. Wie prächtig ist nur der Name des Hosenfußes von einem Feldprediger gewählt, der so garniert an sich hat von der kriegerischen Wut der huminischen Gottesgeißel. Er heißt Artilla Schmelze. Zu ihm gesellen sich, schon durch ihre Namen unvergeßlich, der Schulmeister Maria Bug von Auenthal, der Armenadvokat Siebenlās, der gute Quintus Firlein, der Rektor Florian Fädel und die anderen alle, die durch Jean Pauls Romane und Idyllen gehen. Die Zustände in Klubschnappel und Nachsenfingen sind durch ihn sprichwörtlich geworden, wie man es seit Raabe vermisst, wenn man nach einem Bumsdorf, einem Grunzenow oder Gänsewinkel verbannt ist.

Auch Heinrich Seidel unterwirft die Kennzeichnung seiner Gestalten erfolgreich durch gute Benennung. Seine lebenswichtigste Gestalt, die am längsten dauern wird, ist Leberrecht Hühndchen. Seidel hätte keinen glücklicheren Namen wählen können. Er sitzt dem harmlosen, guten, anspruchslosen Menschen, den der Dichter uns zeichnet, wie angegoßen. Auch sonst tut Seidel manchen guten Griff. Den phantastischen und gemütslosen, unliebenswürdigen Pilz in einer seiner Geschichten taufte er auf den gerätig klingenden Namen Amiller, und in einer anderen Erzählung geht der alte, gemütslose, kimmelduftende und rotsinige Gärtner auf den schönen Namen Christian Bohmhamel.

In einem unserer neuesten humoristischen Romane, in Friedrich Guchs „Peter Widel“, ist nicht bloß der Titelheld mit dem Namen begabt, der seiner Geistesart völlig entspricht, sondern auch die Nebengestalten, wie der Hilfslehrer Lottermeyer und

nehmer des hiesigen Ortsfernsprechnetzes seit dem 15. Juni zum Sprecher für die Teilnehmer des diesseitigen Ortsfernsprechnetzes mit D. J. und N. bei einer Gesprächsgebühr von 3 M., 2. die Teilnehmer des diesseitigen Ortsfernsprechnetzes mit D. J. und N. bei einer Gesprächsgebühr von 1 M. 50 Pf. seit dem 20. Juni und mit F. r. i. e. n. h. a. u. s. e. n. bei einer Gesprächsgebühr von 50 Pf. seit dem 22. Juni.

(Hundert Jahre) sind heute verflossen, seitdem das jetzt unter dem Titel „Karlsruher Tagblatt“ erscheinende Blatt erstmals als „Provinzial-Blatt der Badischen Markgrafschaft“ herausgegeben wurde. Zur Feier des Tages hat der Verlag des Tagblattes ein Erinnerungsbuch herausgegeben, das Nachbildungen mehrerer alter Nummern, mit den verschiedenen Titeln, die das Blatt während der 100 Jahre geführt hat, enthält. Das erste Blatt zeigt uns die Nr. 1 des „Provinzialblatts der Badischen Markgrafschaft“ vom 7. Juli 1903.

(Städtische Straßenbahn.) Auf dem Marktplatz sind die neuen Kurveisen für die Bahnstrecke Bahnhof—Grenadierkaserne nunmehr eingebaut. Die Betonfundamente werden in etwa drei Tagen hart getrocknet sein, so daß bis dahin der durchgehende Wagenbetrieb auf dieser Strecke wieder aufgenommen werden kann. Die Fertigstellung der neuen Kurve zur Durchfahrt der von der Oststadt kommenden Wagen nach dem Bahnhof ist erst in einigen Wochen zu erwarten.

(Heidelberger, 6. Juli.) Geiern veranstaltete der Pianist Karl Sinold im Saalbau dahier im Zusammenhang mit dem Jubiläumsmäxime eine Schöffel-Matinée, in welcher ausschließlich Kompositionen Schöffelscher Dichtungen und Rezitationen solcher zu Gehör gebracht wurde. Die Wieder wurden von dem bekannten Bassisten Siermanns gesungen, während die Deklamationen Herrn Hofkapellmeister Köhler in Mandsheim zugefallen waren. Den pianistischen Teil besorgte Sinold. — Gleichzeitig hat in der neuen Stadthalle Professor Wolfrum ein geladenes Auditorium mit der Klangfülle der prächtigen neuen Orgel (mit elektrischem Betrieb) belannt gemacht.

(Altenau, 6. Juli.) Das von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog aus St. Moritz zur 40jährigen Jubelfeier des Herrn Geh. Rat Schüle huldvollst überfandte Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Die Großherzogin und ich gedenken heute in dankbarer Empfindung der 40 Jahre gegenwärtiger Tätigkeit, welche nun als ein Gemeingut Tausender zum Jubelfeste geworden ist. Sie wissen, an welche Hingebungen wir denken, mit denen Sie in den langen Jahren zusammengewirkt, bis Sie die Direktion der so wertvollen Heilanstalt übernahmen. Möge Ihre erfolgreiche, hingebende und liebevolle Tätigkeit noch lange Jahre segnet bleiben, Ihnen zur Befriedigung und den Kranken zum Heil.
Friedrich, Großherzog.

(Freiburg, 6. Juli.) Die neue Fahrstraße auf dem Schloßberg, die nunmehr den Namenplatz mit dem Hirzberg verbindet und damit den ganzen Berg umschließt, ist nunmehr fertiggestellt und darf sowohl durch ihre prächtige Anlage, wie durch die großartige Aussicht ins Dreifaltal als die erste Straße unter den Bergstraßen von Freiburgs Umgebung bezeichnet werden. Zahlreich sind die Ruheplätze und die sehr geschmackvoll ausgeführten Anlagen an den schönsten Aussichtspunkten, auch fehlt es nicht an Erinnerungen an die Kämpfe der Franzosen und Kaiserlichen aus den Jahren 1714 und 1744, wie denn die bei dem Bau der Straße gefundenen

der breitbeinige Schwager Michels, Treuthaler, haben die Namen, die ihnen trefflich zu Gesicht stehen.

Manchmal mag ja bei solchen Eindrücken etwas Selbsttäuschung mit unterlaufen, oft aber blickt man nicht bloß in humoristischen Romanen, sondern auch in Werken ernsten Charakters, ganz deutlich hinein in die Motive, die den Dichter bei der Wahl seiner Namen leiteten. „Zwischen Himmel und Erde“ von Otto Ludwig führt uns zwei Brüder vor, von denen der eine von ängstlicher, fast pedantischer Gewissenhaftigkeit ist; Ludwig taucht ihn Apollonius und bringt durch diesen Namen trefflich den Stolz ins Allfällige heraus, der dieser Gestalt eigen ist. Theodor Fontane führt in „Effi Briest“ eine Kinderfrau ein. Sie ist brav und treu, spielt aber in einem modernen Hauswesen mit ihren allwärtigen Selbstheiten eine eigenartige Rolle. Schon der Name, auf den sie der Dichter taucht, mutet uns an wie die Luft in einem Zimmer mit Urwälderhausrat: sie heißt Roswitha. Der Held des Hofeigener Roman „Der Gottsucher“ unternimmt es, freilich vergebens, eine vom Interdikt betroffene Gemeinde durch Stiftung einer neuen Religion vom moralischen Unergehen zu retten. Hofeiger nennt ihn Waldred. Es ließe sich kein besserer Name finden. In Wilhelm von Volz, „Harrer von Breitenort“ trägt eine der Nebenpersonen, ein gewandter, weltmännischer, diplomatisch-geschmeidiger Vadepparrer den Namen Wolani. Man kann die Eigenschaften dieser Gestalt onomatopoeisch kaum treffender andeuten, als der Dichter durch diesen Namen tat. So finden sich zahlreiche Beispiele einer glücklichen Namengebung. Unschärflich läßt sich die Probe auf das Exempel machen an der Hand von Jensen's erregender Novelle „Magister Timotheus“. Die Hauptpersonen der Novelle sind: der brave, aber etwas pedantische Magister Timotheus seine alte Haushälterin Theresie; seine reizende, anmutige, junge Frau Hedwig; sein jugendlicher, warmherziger Nefse Felix. Jeder spürt: die Namen stimmen. Über diese der Magister besser Felix, der Nefse Timotheus, die alte Haushälterin Hedwig und die junge Frau Theresie? Ich glaube kaum.

Freilich kann auch das gute zu viel gehen in der Symbolik des Namens. Wenn Goethe in den „Wahlverwandtschaften“ die Persönlichkeit, deren Eigenart im Vermitteln zwischen Gegnern und Gegenständen besteht, einfach Mittler nennt, so ist das doch fast zu bequem. Ueberhaupt hat es sich die frühere Zeit, die kein Bedürfnis fühlte, auch den Hintergrund und das ganze Milieu realistisch zu zeichnen und bestimmt zu lokalisieren, mit der Namengebung ziemlich leicht gemacht. Da ist „der Hauptmann“, „der Architekt“, „der Garfner“ u. s. w. Vom modernen Roman erwarten wir, daß auch die Nebenpersonen bis auf den Namen hinaus individualisiert sind. So wissen wir von Gustav Freytag, daß er das Adreßbuch von Gaglien durchstöberte, um für eine seiner Nebenpersonen in „Soll und Haben“ einen recht jüdisch-polnischen Namen zu finden. Er entschied sich für den Namen eines Lemberger Kaufmanns Schmeie Winkels. Dagegen protestiert Freytags Freund Molinari (das liebliche Schröter) energisch. Er will einen feineren, seinen Geschäftsfreunde nicht so „wertet“ sehen, und Freytag ändert den Namen, dessen Tonfall ihm passend erscheinend, um in Schmeie Winkel. Auch die anderen Gestalten in „Soll und Haben“, vor allem Anton Wohlfahrt und Sabine Schröter, sind von dem Dichter so getauft, daß der Wiedererscheinen ihres Namens in ihren Namen aufleuchtet.

Dieser kleine Versuch wollte nur Anregungen und Andeutungen geben. Wie hat auf diesem Gebiete der Naturalismus gewirkt? In welcher Richtung weisen die Reaktionen der Romantiker? Wie wirken wieder die Namen der poetischen Gestalten auf die Wahl der Namen ein? Nach welchen psychologischen Gesetzen betätigt sich auf diesem Gebiete das dichterische Schaffen? Diese und andere verwandte Fragen zu beantworten, müßte eine lothende Aufgabe sein, deren Lösung interessante Ausblicke und Einblicke gewährt.

Nonnenflügel auf bastionartigem Ausbau angebracht sind u. a. m. Die Straße ist nunmehr dem Verkehr übergeben worden. Zur Feier dieses Ereignisses führen am Samstag der Stadtrat und der geschäftsleitende Vorstand der Stadtverordneten zur neuen Straße, wo Oberbürgermeister Dr. Winterer beim Rondell eine Ansprache hielt, in der er die Bedeutung der Straße für die Bürgerschaft hervorhob und den ausführenden Beamten warmen Dank bezeugte. Der Obmann der Stadtverordneten, Privatier Rau, sprach seine Freude über die rasche Ausführung des Unternehmens aus. Noch bleibt zu erwähnen, daß der Minister des Innern, Seine Erzellenz Dr. Schenkel, der zur Besichtigung der wichtigsten städtischen Unternehmungen hier weilte, am Freitag in Begleitung des Großh. Landeskommissärs, Geh. Oberregierungsrats Köhnenbach, und des Oberbürgermeisters Dr. Winterer, auch die neue Schloßbergstraße besah. — Ein Vazgar zu Gunsten des Freiburger Diakonissenhauses steht zurzeit hier im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Lebens. Die Idee, den Festhallsaal in ein Miniaturbild der Rue des nations auf der Pariser Weltausstellung zu verwandeln, ist mit vielem Geschick durchgeführt worden. Zahlreiche Damen und Herren arbeiten rühmig an dem Zustandekommen des verdienstvollen, unter dem Protektorate Ihrer Hoheit der Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meiningen stehenden Werkes mit, und nun entfaltet sich seit einigen Tagen in den anheimelnden Räumen ein buntes Jahrmärktchen. Der Kauf- und Vergnügungslust fehlt es nicht an Anregungen aller Art und auch einer gewählten Kunst wird in reichem Maße Anteil gewährt. So haben sich tüchtige musikalische Kräfte vereinigt, um die Vazgarbesucher in angenehmer Weise zu unterhalten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Barnemünde, 7. Juli.** Seine Majestät der Kaiser an Bord des „Meteor“ verließ nach 11 Uhr Barnemünde in der Richtung auf Rügen. Die „Hohenzollern“, „Nymphen“ und „Sleipner“ folgten.

* **Kreuznach, 7. Juli.** Der Fürst von Montenegro ist mit seiner Familie zu zweiwöchentlichem Aufenthalt hier eingetroffen.

* **Wien, 6. Juli.** Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, ist die Ministerkrisis wieder in ein neues Stadium getreten, nachdem gestern Rhuen Hedervary gegen die in Aussicht genommene Fassung des Sandtschreibens an v. Koerber, durch das dessen Demission abgelehnt wird, Einspruch erhoben hat, da darin ein Hinweis auf die Vorgänge in Ungarn als Hauptursache der Krise vorzunehmen sollte.

* **Budapest, 6. Juli.** Abgeordnetenhaus. Bei der Besprechung des Programms des neuen Kabinetts weist der Ministerpräsident Graf Khuen die von Kossuth und Varabas gegen seine Person gemachten Angriffe zurück. Er sei früherer Abgeordneter und als Mitglied des Magnatenhauses sowie als Vertrauensmann der Regierung in steter Verbindung mit dem politischen Leben des Landes gewesen; er hätte am lebhaftesten gewünscht, daß die Regierung im Schoße des Parlaments hätte gebildet werden können; doch müsse man von solchen persönlichen Momenten absehen. Der Ministerpräsident erklärte ferner, die Krone habe in die Zurückziehung der erhöhten Rekrutenforderung durch Szell nicht gewilligt, weil Szell sich an die unveränderte Beibehaltung der Erhöhung gebunden habe und auf der Grundlage dieser Konzession die Geschäfte nicht weiter zu führen wünschte.

Auf die Ausführungen von Varabas, Graf Khuen-Hedervary habe seiner Aufgabe bei den Unruhen in Kroatien nicht entprochen, erklärt der Ministerpräsident, es sei nicht seine Sache, über seine Wirksamkeit als Vauus ein Urteil abzugeben. Die Unruhen in Kroatien hätten einen nur verhältnismäßig geringen Umfang gehabt. Auf die Bemerkung, daß der Ministerpräsident die Erteilung der Indemnität dazu benutzen werde, um das Haus aufzulösen, erwidert Graf Khuen-Hedervary, daß er auf eine friedliche Lösung der Krise hoffe, so daß es nicht notwendig werde, das Land der Aufregung von Neuwahlen auszuführen. Der Ministerpräsident hebt schließlich die moralischen und wirtschaftlichen Beweggründe hervor, die dafür sprechen, daß das Parlament die Krise beendige und daß die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus sich wieder im normalen Gesele bewegen.

Am Schlusse der Rede des Ministerpräsidenten kam es zu einer heftigen Szene. Graf Khuen sagte in Berichtigung der Behauptung, die Anregung zu dem Ermächtigungsgesetze sei von Franz Kossuth ergangen, daß der Gedanke von dem Finanzminister v. Lukacs stamme. Er sei Kossuth nur mitgeteilt worden. Auf einen Zwischenruf Ugrons erhob sich Kossuth erregt von seinem Sitze und rief: Der Verleumdung muß einmal ein Ende gemacht werden! Er fügte hinzu, daß er das Wort Verleumdung nicht auf Ugron beziehe. Es sei allgemein bekannt, von welcher Seite er verleumdet werde. Bei diesen Worten Kossuths rief in der Journalistenloge der Redakteur des Kossuthschen Organs „Egbertes“, Alexander Jengre, dem Redakteur des kossuthfeindlichen Blattes „Magyar Szó“ zu: Von allerniederrächstiger Seite! Infolge dieses Wortwechsels kam es zwischen beiden Redakteuren zu Tätlichkeiten, die in der Wandelhalle fortgesetzt wurden.

* **London, 6. Juli.** Unterhaus. Parlamentssekretär der Admiralität Arnold Forster erwidert auf die Anfrage bezüglich der Ansammlung englischer, amerikanischer und japanischer Schiffe im Golf von Petschili: Die Zahl der jetzt in der Nähe des Golfs liegenden englischen Schiffe betrage zwölf. Es sei der Admiralität nicht bekannt, daß eine besondere Ansammlung von Schiffen stattfand oder ein besonderer Zweck von den für die Bewegung jener Schiffe in den chinesischen Gewässern verantwortlichen Mächten angestrebt wurde.

Edmund Robertson (lib.) fragt, ob die Regierung mit der Depesche Lord Salisburys vom 14. Februar 1899 einverstanden sei, in der der russische Vorschlag betreffend die Friedenskonferenz angenommen wurde, und ob die Regierung die Initiative ergreifen und die Mächte einladen wolle, einen anderen Versuch darüber zu machen, wie die Frage der Herabsetzung der Rüstungen zur See zu behandeln sei.

Premierminister Balfour erwidert: Die Regierung änderte ihre Ansicht über den Gegenstand nicht. Wenn die Großmächte die einleitenden Schritte unternähmen, würden wir uns denselben mit Freuden anschließen. Aber es muß daran erinnert werden, daß die Ausgaben für die englische Flotte allein (?) unter allen Flotten der Welt hauptsächlich defensiven Charakters sind, die die anderen Flotten nicht beanspruchen können. Unter diesen Umständen glauben wir, daß die Anregung von den anderen Mächten ausgehen sollte.

* **Stockholm, 7. Juli.** Der Fabrikantenverein sperrte wegen Lohnstreitigkeiten in einer Gießerei sämtliche in den dem Fabrikantenverein angehörenden schwedischen Gießereien und mechanischen Werkstätten beschäftigten Arbeiter aus. Von der Aussperrung sind gegen 15000 Arbeiter betroffen.

* **Belgrad, 7. Juli.** Die Skupschina wird vom 1.—14. Oktober einberufen. Die Wahlen sind vom 8. bis 22. September anberaumt.

* **Belgrad, 6. Juli.** Es verläutet bestimmt, England wolle die diplomatischen Beziehungen mit Serbien erst dann wieder aufnehmen, wenn die bei den Mitgliedern der Regierung, die zu den Verschwörern gehörten, ausgeschieden seien. Der Gesandte Vongham werde abberufen und durch einen Nachfolger ersetzt werden, der sein Beglaubigungsschreiben erst nach der Umbildung der Regierung dem König Peter überreichen werde.

* **Athen, 6. Juli.** In der Kammer erklärte der Ministerpräsident Theotokis, er sei nicht gewillt, dem Druck zu Gunsten der Annahme des Korinthenmonopols nachzugeben, welches er als unmöglich ansehe; er würde vorziehen, zurückzutreten. Im Peloponnes werden lärmende Versammlungen abgehalten, welche die Annahme des Monopols oder die Kammerauflösung fordern. Die Regierung ergreift ernste Maßnahmen, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern.

* **Tanger, 6. Juli.** Der Korrespondent der „Times“, Harris, der von Gebirgsbewohnern gefangen genommen wurde, ist gegen Austausch von Gefangenen wieder freigelassen worden.

* **London, 6. Juli.** Der „Standard“ meldet aus Tientsin: In den dortigen russischen Kreisen herrscht die Meinung, daß ein Ausbruch der Feindseligkeiten im fernen Osten unvermeidlich wäre; es lägen Meldungen vor, daß Japan mobil mache.

Verschiedenes.

† **Kiel, 7. Juli.** Das gestern im Hüffener Prozeß vom Oberkriegsgericht gegen Hüffener erlassene Urteil lautet: 2 Jahre 7 Tage Festungshaft wegen vorchriftswidriger Behandlung eines Untergebenen in Ideal Konkurrenz mit Mißhandlung mit Todeserfolg. Das Urteil wird wie folgt begründet: „Das Gericht hat dem Angeklagten geglaubt, daß Hartmann einen Stoß nach ihm geführt hat; das Gericht ist der Ansicht, daß der Angeklagte, als Hartmann den Stoß gab und sich zur Flucht wandte, berechtigt war, die Waffe zu ziehen und zu gebrauchen. Dagegen bestand ein Notstand der Disziplin nicht, als der Angeklagte den Stiehlenden verfolgte. Er hätte sich den Gehorsam verschaffen können, indem er den Hartmann zu ergreifen oder zu Boden zu schlagen versucht hätte. Der Angeklagte hätte sich dieses auch selbst sagen müssen. Das Gericht nahm einen minder schweren Fall an, weil die Situation eine schwierige war und die Jugend des Angeklagten hinzukam. Es hat deshalb von Gefängnis abgesehen, weil damit eine Degradation verbunden ist, das Gericht aber der Ansicht ist, daß die Umstände für den Angeklagten sehr milde lagen. Ueberdies habe die heutige Verhandlung bezüglich des Stiches wesentlich günstigere Momente ergeben. Wegen der vorchriftswidrigen Behandlung des Untergebenen hat das Oberkriegsgericht auf 14 Tage gelinden Arrests erkannt, die in 7 Tage Festung umgewandelt werden. Zwei Monate und 7 Tage sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.“

† **Hamburg, 7. Juli.** (Telegr.) Die Fürstin Bismard wurde in Friedrichsruh glücklich von einem Sohne entbunden.

† **Bozen, 7. Juli.** (Telegr.) Das Chiefetakt an der Südweltgrenze von Tirol wurde von einem schrecklichen Hagelwetter heimgesucht. Der Schaden ist bedeutend.

† **Sterzingdorf, 6. Juli.** Durch die Explosion im hiesigen Kurhaus entstand ein Brand, der das Innere des Warmbadeshauses und das Dach desselben teilweise zerstörte.

† **Pittsburg, 7. Juli.** (Telegr.) Der See bei Dakford, einem Vergnügungsorte in der Nähe von hier, trat infolge eines Regenturmes über die Ufer, durchbrach den Damm und strömte das Tal hinunter. Etwa 50 Menschen sollen ertrunken sein. Es ist ein großer Schaden an Grundeigentum angerichtet worden. Die nächstgelegenen Städte sind überschwemmt, die Pennsylvania-Eisenbahn ist unterwassert.

Wetter am Montag, den 6. Juli 1903.
Hamburg zeitweise Regen; Neufahrwasser und Breslau Gewitter; Metz nachmittags Regen; Swinemünde, Münster, Chemnitz und München nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 7. Juli 1903, vormittags 7 Uhr.
Triest bedeckt 20 Grad; Vizza heiter 22 Grad; Florenz wolfig 21 Grad; Rom wolfig 24 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr.
vom 7. Juli 1903.

Mit zunehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern über der Nordsee erschienen war, bis zur Elmündung weiter gezogen; in weitem Umkreis verursacht sie unruhiges, kühles und regnerisches Wetter. Voraussichtliche Witterung: veränderlich, kühl, stellenweise Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Dr. med. Erich Böhler

geziemend in Kenntnis zu setzen.
Freiburg i. Br., den 6. Juli 1903.

Der C. C. der Suevia
I. A.:
Nobe (XXX) XXX a. c.

Beschaffung

von 530,000 Mk. 3 1/2 % iges Anlehen des Kreises Heidelberg.

Nach erfolgter Zustimmung der Kreisversammlung und vorbehaltlich der Staatsgenehmigung haben wir beschloffen, durch Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber ein

Anlehen zu 3 1/2 % im Betrag von 530,000 Mark aufzunehmen, die zur Bestreitung der Kosten der Erbauung einer Kreispflegeanstalt in Sinsheim dienen sollen.

Das Anlehen ist halbjährlich zu verzinsen und vom Jahr 1906 an innerhalb längstens 42 Jahren heimzuzahlen.

Die näheren Bedingungen und der Tilgungsplan können kostenfrei von hier aus bezogen werden.

Wir bitten, Anerbietungen auf Beschaffung dieses Anlehens bis

Samstag, den 18. Juli ds. Js., vormittags 10 Uhr,

Heidelberg, den 3. Juli 1903.

Der Kreis Ausschuss:
Dr. Wilkens. C. 156

W. Stoesser, Bankgeschäft
Karlsruhe (Baden)
Zirkel 25 a, Eingang Ritterstrasse.

Brauerei- etc. Ges. vorm. G. Sinner
Karlsruhe-Grünwinkel
empfehlen

helles und dunkles Tafelbier
dem importierten Pilsener und Münchener in jeder Beziehung ebenbürtig, sowie

helles und dunkles Lagerbier.

Unsere Biere werden **kräftig** aus **feinstem Rohmaterial** eingebraut, besitzen angenehmen, würzigen Geschmack und einen hohen Vergärungsgrad, sind infolgedessen **reich an eigener, natürlicher Kohlensäure** und dadurch von **vorzüglicher, erfrischender Wirkung** und **ausgezeichneter Bekömmlichkeit.**

Unsere Biere kommen in ganzen und halben Flaschen **sterilisiert** zum Versand, sodass neben **sauberster Originalfüllung** aus der Brauerei auch eine **vorzügliche Haltbarkeit** gewährleistet ist. — Restaurants, Kolonialwaren- u. Spezerhandlungen, in denen unsere Biere geführt werden, sind durch **unsere Plakate kenntlich.** Versand in Kisten zu je 25 ganze oder halbe Flaschen franko Haus.

Fernsprecher Nr. 158, 159, 525, 526. C. 719 4

Abtinent eines bad. Gymnasiums
zvl. Philol., m. feiner Empfängl. aus
guter Fam. sucht für August und
September Stelle bei Familie als

**Reisebegleiter
und Lehrer**

zum Unterricht u. Beauf. von Knaben.
Offerten sub. **Z. 283 F. M.** an
Rudolf Mosse, Mannheim, erbeten.

Gesucht!

Ein tüchtiger **Präparator** und
Drucker an Schnellpresse in eine Licht-
druck-Anstalt. Derselbe muß mehrere
Jahre in solcher Stellung gearbeitet
haben. C. 63.3

Offerten einzureichen unter Chiffre
C. 63 an die Exped. dieses Blattes.

Zu verkaufen oder zu vermieten
zweistöckiges Landhaus enthaltend
8 Zimmer samt Zubehör in prächtiger
Lage, 5 Minuten vom Zentrum
der Stadt entfernt in Ueberlingen a. S.,
Eisenbahn- und Dampfschiffstation,
klimatischer Luftkur- und Badeort.
Baugeschäft Schmal, Ueberlingen.

Vorbildungsanstalt für
Militär & Marine
verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergstraße No. 5.
Dirigent: Oscar Hankes,
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

C. 159. Nr. 11 531. St. Blasien.
Bei diesseitiger Stelle wird auf die
Dauer von **4 Wochen ein Kanzlei-
hilfs** aus der Zahl der Verwaltungs-
aktuelle oder Inzipienten gegen eine
Tagesgebühr von 3 Mark zu
sofortigem Eintritt gesucht.
Den Bewerbungen sind Dienstzeug-
nisse anzuschließen.
St. Blasien, den 6. Juli 1903.
Großh. Bezirksamt.
F r e d.

Himmelheber & Vier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
E 501.27 Kaiserstraße 171,
liefern **Brat- & Kinder-Aus-
stattungen** in nur gebiegenster
Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

**Wanderer-Fahrräder,
Dürkopp-Fahrräder,
Opel- und kettenlose B701.2
Motorräder, Motorwagen,
Nähmaschinen aller Systeme**
empfehlen

P. Eberhardt, Karlsruhe
Amalienstrasse 18. — Telefon 1304.
Grosse Reparaturwerkstätte.
Pneumatik u. Zubehörteile billigst.

Karl Eberhardt
Civil-Ingenieur
Elektrotechn.-Bureau
1754. KARLSRUHE 1/2
B 439 22

An der Universitäts-Bibliothek ist
die Stelle eines **Bureauassistenten** mit
dem Anfangsgehalt von **1200 Mark**
zu besetzen. Verlangt werden eine
deutliche Handschrift und einige
Sprachkenntnisse. Bewerber, welche
das bad. Aktuarsexamen bestanden ha-
ben, erhalten den Vorzug. Gesuche
sind an die unterfertigte Direktion der
Universitätsbibliothek zu richten.
Heidelberg, den 1. Juli 1903.
C. 152.3.2.1. Wille.

Nutzholzversteigerung.
Das Großh. Forstamt St. Blasien
versteigert **8900 Stämme** und **Klöbe**
und zwar:

1. Am Freitag, den 17. Juli 1903,
im Felsenkeller in St. Blasien: vor-
mittags 9 Uhr beginnend, aus den
ärarischen **Albtalwaldungen**: Fichten-
und Kammstämme: 60 I., 250 II.,
661 III., 1928 IV., 120 V. Klasse;
Klöbe: 424 I., 829 II., 436 III. Kl.,
zusammen 2990 fm; Fichtenstammholz:
Stämme: 4 I., 61 II., 80 III., 4 IV.
Klasse; Klöbe: 13 I., 70 II., 12 III.
Klasse; zusammen 360 fm.

2. Am Samstag, den 18. Juli 1903,
in der **Sonne zu Tobtnos**: vormit-
tags 10 Uhr beginnend, aus den
ärarischen **Wehratalwaldungen**: Fichten-
und Kammstämme: 1 I., 55 II.,
278 III., 1007 IV., 53 V. Klasse;
Klöbe: 1606 I., 894 II., 268 III. Kl.,
zusammen 3100 fm.; Fichten: 1
Stamm IV.; Klöbe: 1 I., 2 III. Kl.,
zusammen 4 fm.; Buchen: 2 I., 2 II.
Klasse; Ahorn 1 II. und 2 III. Kl.,
zusammen 3 fm.; Fichtenstammholz:
Stämme: 2 II. Kl., Klöbe: 6 I. Kl.,
zusammen 10 fm., sowie 180 Ster
Scheits und Prügelholz aus den
Kirchspielswaldungen.

Auszüge durch den Schreibgehilfen
Kunzelmann in St. Blasien.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Labung.
C. 126.2.1. Nr. 16 634. Mannheim.
Der Viehkommissionär Bernhard Wol-
fenberger in Mannheim (Viehhof),
vertreten durch Rechtsanwältin Dr.
Gadenburg und Dr. Strauß in
Mannheim, klagt gegen den Metzger
Philipp Boos, früher in Schwegenen,
jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, unter
der Behauptung, daß ihm der Ver-
kauf aus Kauf von Schweinen vom
Januar 1903 391 M. und 6,50 Mark
vom 14. Januar 1903 bis 14. Mai
1903 erdachsene Zinsen schulde, mit
dem Antrage, den Beklagten durch ein
gegen Sicherheitsleistung vorläufig
vollstreckbar erklärendes Urteil zur
Zahlung von 397 M. 50 Pf. nebst 5
Prozent Zins aus 391 M. seit dem
Klagzustellungsstage an zu verurteilen.
Der Kläger ladet den Beklagten zur
mündlichen Verhandlung des Rechts-
streits vor die II. Kammer für Han-
delsachen des Großh. Landgerichts zu
Mannheim auf

Samstag, den 3. Oktober 1903,
vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen An-
walt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
lung wird dieser Auszug der Klage be-
kannt gemacht.
Mannheim, den 3. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Kanturic.

C. 112. Nr. 30 650. Forzheim.
Ueber das Vermögen des Andreas
Gerrmann, Tapezierhändlers in Forz-
heim, Inhaber der Firma A. Ger-
mann in Forzheim, wurde heute am
3. Juli 1903, nachmittags 6 Uhr, das
Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Otto Gugenotler
hier wurde zum Konkursverwalter er-
nannt.

Konkursforderungen sind bis zum
5. August 1903 bei dem Gerichte an-
zumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem
diesseitigen Gerichte, Zimmer Nr. 19,
zur Beschlußfassung über die Wei-
terhaltung des ernannten oder die Wahl
eines anderen Verwalters, sowie über
die Bestellung eines Gläubigeraus-
schusses und eintretendenfalls über die
in § 132 der Konkursordnung bezeich-
neten Gegenstände auf

Mittwoch, den 22. Juli 1903,
vormittags 8 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf

Mittwoch, den 12. August 1903,
vormittags 8 Uhr

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Be-
sitz haben oder zur Konkursmasse et-
was schuldig sind, wird aufgegeben,
nichts an den Gemeinschuldner zu be-
abfolgen oder zu leisten, auch die Ver-
pflichtung auferlegt, von dem Besitze
der Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache abgefon-
derte Befriedigung in Anspruch neh-
men, dem Konkursverwalter bis zum
5. August 1903 Anzeige zu machen.
Forzheim, den 3. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Lohrer.

C. 111. Nr. 26 107. Forzheim.
Im Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Bijouteriefabrikanten Gott-
lieb Seyfried in Forzheim ist zur Ab-
nahme der Schlussrechnung des Ver-
walters, zur Erhebung von Einwen-
dungen gegen das Schlussverzeichnis
der bei der Verteilung zu berücksichti-
gen Forderungen und zur Beschluß-
fassung der Gläubiger über die Er-
stattung der Auslagen und die Ge-
währung einer Vergütung an die Mit-
glieder des Gläubigeraussschusses
Schlußtermin bestimmt auf

Freitag, den 31. Juli 1903,
vormittags 10 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier selbst, Zim-
mer Nr. 18.

Die Gebühren und Auslagen des
Konkursverwalters wurden auf 1050
Mark 40 Pf. festgesetzt.
Forzheim, den 3. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Lohrer.

C. 135. Nr. 737. Mannheim.
Das Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Heinrich Frey, Wäschers bei
der Bach- und Schießgesellschaft in
Mannheim, Langstraße 26, wurde
nach Abhaltung des Schlußtermins u.
erfolgter Schlußverteilung durch Be-
schluß des Großh. Amtsgerichts vom Heu-
tagen aufgehoben.

Mannheim, den 3. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts V:
Wohr.

C. 136.2.1. Nr. 1306. Mannheim.
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen der Frau Wwe. Hans
Weibel, Restaurant Kastell hier,
O 3, 8, ist zur Prüfung der nachträg-
lich angemeldeten Forderungen Termin
auf **Donnerstag, den 6. August 1903,**
vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier-
selbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 11 a, an-
beraumt.

Mannheim, den 3. Juli 1903.
Wohr,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 13.

C. 110. Säckingen. In dem Kon-
kursverfahren über das Vermögen
des Schuhmachers Gustav Friebohn
von Säckingen ist der Prüfungstermin
vom 14. Juli auf

Mittwoch, den 15. Juli 1903,
vormittags halb 10 Uhr,

verlegt.
Säckingen, den 3. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Edert.

C. 110 a. Baden. In dem Kon-
kursverfahren über das Vermögen des
Schuhwarenhändlers Stefan Eller in
Baden ist Termin zur Beschlußfassung
über Genehmigung der Veräußerung
des Watenlagers des Gemeinschuldners
im ganzen auf:

Donnerstag, den 16. Juli 1903,
vormittags 9 Uhr,

bestimmt, wozu alle Beteiligten hie-
mit geladen werden.
Baden, den 3. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Watt.

C. 141. Nr. 24 796. Freiburg.
Ueber das Vermögen der offenen Han-
delsgesellschaft Bodum u. Defaive in
Freiburg i. Br. wurde heute am 4.
Juli 1903, nachmittags 5 1/2 Uhr, das
Konkursverfahren eröffnet.

Notar Dr. Carl Kuhn hier wurde
zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
4. August 1903 bei dem Gerichte
anzumelden.

Es wurde Termin anberaumt vor
dem diesseitigen Gerichte zur Be-
schlußfassung über die Weiterhal-
tung des ernannten oder die Wahl
eines anderen Verwalters, sowie
über die Bestellung eines Gläubiger-
ausschusses und eintretendenfalls
über die in § 132 der Konkurs-
ordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag, den 28. Juli 1903,
vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf

Mittwoch, den 12. August 1903,
vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu beabfol-
gen oder zu leisten, auch die Verpflich-
tung auferlegt, von dem Besitze der
Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache abgefon-
derte Befriedigung in Anspruch neh-
men, dem Konkursverwalter bis zum
28. Juli 1903 Anzeige zu machen.
Freiburg, den 4. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Zimmermann.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Entmündigung.
B. 960. Durlach. Tagelöhner Jo-
hann Beyer von Weingarten ist wegen
Trunksucht entmündigt.
Großh. Amtsgericht Durlach.

Entmündigung.
C. 138. Durlach. Bureaugehilfe
Julius Grether von Durlach ist wegen
Trunksucht entmündigt.
Großh. Amtsgericht Durlach.

Bekanntmachung.
Prüfung der Straßen- und
Dammeiterkandidaten betr.
Am 3. August d. J. beginnend, wird
eine Prüfung der Straßen- und
Dammeiterkandidaten dahier abge-
halten. Gesuche um Zulassung sind
unter Anschluß der erforderlichen
Nachweise längstens bis 27. Juli d. J.
schriftlich einzureichen. Die Verord-
nung, welche die Zulassungsbedingun-
gen und die an die Kandidaten zu
stellenden Anforderungen bezeich-
net, kann bei den Wasser- und Straßen-
bau- und Rheinbauinspektionen, sowie
auf unserem Sekretariate erhoben
werden. C. 72.2

Karlsruhe, den 2. Juli 1903.
Großh. Oberdirektion
des Wasser- und Straßenbaues.
G on s e l l.

C. 150. Nr. 12 246. Wertheim.
Bekanntmachung.
Das Raminfelegewerbe
betr.
Infolge Wegzugs des seitherigen
Inhabers ist die Stelle eines Ramin-
felegers für den Amtsbezirk Wertheim
in Erledigung gekommen und soll da-
her neu besetzt werden.

Bewerberinnen um die frei gewordene
Stelle sind **spätestens bis zum 22.
d. Mts.** bei diesseitigem Bezirksamt
einzureichen, wobei die in § 3 der Rami-
nfelegereordnung vom 29. November
1887 angeführten Belege vorzulegen
sind.

Wertheim, den 4. Juli 1903.
Großh. Bezirksamt:
A r n o l d.

Anthausneubau Pforzheim.
Arbeitsvergebung.
Nachstehende Lieferungen für die
innere Einrichtung obigen Neubaus
sind zu vergeben:

1. Liefern von Eichenholzmöbeln
nach Zeichnung.
2. Liefern von Kammholzschrank
nach Zeichnung.
3. Liefern von Waschkamituren,
Spindkästen, Schürmänder,
Alciderröchen u. s. w.
4. Liefern von Stühlen, Kamaps,
Vorhängen nach vorzuliegenden
Mustern.

Zeichnungen und Bedingungen lie-
gen in unserem Bauamt im Neu-
bau zur Einsichtnahme offen. Eben-
dieselben sind auch die Angebotsformu-
lare erhältlich, nach auswärts werden
dieselben nicht versandt. C. 151.1.

Angebote sind verschlossen, mit der
notigen Aufschrift versehen, bis spätes-
tens 22. Juli d. J. an das Bau-
bureau in Pforzheim einzusenden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Pforzheim, den 6. Juli 1903.
Verleitung für den Anthausneubau.

C. 73. Straßburg.
**Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-
Lothringen.**
Verdingung
der Bauarbeiten zur Herstellung des
Bahnkörpers der 4,9 Kilometer langen
Bahnstrecke von Besserting bis Krill
am Dienstag, den 21. Juli d. J.,
vormittags 11 Uhr,
in unserem Bautechnischen Bureau,
Abteilung I, zu Straßburg.

Die Ausführung umfaßt u. a.:

- 109 000 cbm Erdbewegung,
- 4 200 qm Graben- und Böschung-
pflaster,
- 2 900 cbm Baugrubenaushub,
- 750 cbm Beton,
- 2 200 cbm Mauerwerk der Bau-
werke,
- 35 000 qm Wegebefestigungen,
- 500 qm Spundwände,
- 5 500 m Gleis zu verlegen.

Vollendungstermin für Herstellung
a. des Bahnkörpers: 1. Juli 1904.
b. der Gleisbettung und Verlegen
des Oberbaues: 1. Oktober 1904.
Zuschlagsfrist: 6 Wochen.

Die Zeichnungen, Bedingungen und
Berechnungen können im Bautechni-
schen Bureau I eingesehen, auch dabe-
i — mit Ausnahme der Zeichnungen —
gegen Erstattung der Druckkosten be-
zogen werden.

Ueber die örtlichen Verhältnisse er-
teilt auch die Bauteilung Maßnah-
men nähere Auskunft.

Der Verwaltung nicht genügend be-
kannte Unternehmer haben sich über
die technische und finanzielle Lei-
stungsfähigkeit bis zum Verdingungs-
termine auszuweisen.

Straßburg, den 1. Juli 1903.
Kaiserliche Generaldirektion
der Reichseisenbahnen.